

Rigors Mischen: „Auf uns Juden“ lems!

1. Kapitel

Friedrich Murhard bis zur Errichtung des Königreichs  
Westphalen

a) Herkunft und Heimat.

Friedrich Wilhelm August Murhard ist am 7. Dezember 1778 zu Kassel als Sohn des landgräflich hessischen Regierungsprokurators Henrich Murhard geboren. In den "Genealogischen Nachrichten über die Familie Murhard" ( ), die der spätere Göttinger Student, angeregt durch Gatterers Vorlesungen über Genealogie, nach Familienpapieren (ebda) aufzuzeichnen beginnt, erklärt Friedrich Murhard mit unverkennbarem Stolz den Namen seiner Familie aus "Mur" - Mauer und "hart" zusammengesetzt, "wie auch das einen Mauerbrecher vorstellenden Familienwappen zu erkennen gibt (ebda). In Schwaben kommen übrigens der Name und Abwandlungen davon noch heute vor ( 31 ).

Murh. Bibl.

B 1

Gen. Nach.

Bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts gehen die Nachrichten über die althessische Familie Murhard zurück ( ). Henrich Murhard wird 1346 und ein Berthold Murhard 1369 als Bürger zu Vacha erwähnt. Im Zeitraum von 1437 bis 1487 findet sich am gleichen Orte ein Henrich Murhard und ein Berthold Murhard als Rentmeister. Dieses Amt bleibt Generationen hindurch in der Familie. Gewisse Erscheinungen der Murhards werden in der Sippe Tradition. Im 17. Jahrhundert verlegen die Murhards ihre Wohnsitze nach Spangenberg und Homberg. Langlebig wie sie sind, weisen sie sich als solide Charaktere aus. Fest in der Heimaterde wurzelnd und mit einem offenen Sinn für das jeweils Beste ausgestattet, sind sie stets bemüht, sich fortzubilden an den Stätten gründlicher Wissenschaft und auf weiten Reisen. Nachgerade steigt ihre Wohlhabenheit, zu der in den späteren Generationen Heiraten mit Töchtern durchweg höherer Beamter beigetragen haben. Gerade das Reisen ist für die Murhards nicht nur eine gesellschaftliche Prestigeangelegenheit, sondern ein echtes Verlangen. So schreibt z.B. Johan Caspar Murhard (1659 - 1720), der Urgroßvater Friedrich Murhards, ausdrücklich in den Familienpapieren, daß er nur wegen des

Schwures an seines Vaters Totenbett, die Mutter nie zu verlassen, keine Reisen habe unternehmen können.

Aus diesen meist kinderreichen Familien erwachsen dann fähige Männer, die im Dienste ihrer Fürsten und Landesherren vorwärtskommen. Da ist der 1528 als Rentmeistersohn geborene Berthold Murhard. Er hat in Wittenberg die Rechte studiert und den Doktorhut erworben. Häufig finden wir ihn auf deutschen Reichsversammlungen als Geschäftsträger seines Herrn. Die Reichstagsabschiede von Regensburg 1557, von Augsburg 1559 und 1569 und die von Speyer 1570 und von Regensburg 1576 sind von ihm mitunterzeichnet. Dieser Magister und Doktor Berthold Murhard, der dann als fürstbischöflicher Rat in Hersfeld gestorben ist, stiftet ein reichliches Stipendium, dessen Urkunde noch vorhanden ist ( ), mit der Auflage, daß mit Hilfe der Zinsen dieser Summe der jeweils Begabteste der Familie studieren solle. Ein anderer Murhard - Kurt Henrich, (1621 - 1669), späterer Rentmeister in Homberg - wandert nach Abschluß seiner juristischen Studien in Marburg und Straßburg durch die Schweiz und Savoyen quer durch Frankreich nach Paris. Orléans und die Normandie werden auf dem Weg nach Holland besucht. Die Landgräfin Amalie Elisabeth teilt ihn als Sekretär und Dolmetscher ihrem berühmten Kanzler Vultejus zu. Mit Vultejus zusammen arbeitet er an den Friedenstraktaten, die den westfälischen Frieden ausmachen. Sein Sohn, der Dr. jur. Johann Caspar Murhard, - derselbe, der ausdrücklich begründet, warum er keine größeren Reise habe unternehmen können - steigt zu noch höheren Stellungen auf und stirbt als Hof- und Kammerrat. Seine Gattin bringt von ihrem Vater, dem Kriegszahlmeister der hessischen Truppen in den Türkenkriegen des Prinzen Eugen, Soldatenblut in die Familie Murhard, die von da ab nicht nur wie bisher höhere Staatsbeamte, sondern auch Offiziere aufweist, unter denen der Onkel unseres Friedrich Murhard als Generaladjutant des Königs von Dänemark in den Adelsstand erhoben wird.

Der Großvater von Friedrich Murhard, Nikolaus Konrad (1685 - 1754) ist Schüler Coccejis. Er hat hauptsächlich in Leyden studiert. Ihn nimmt der Gesandte von Dallwig nach London mit; ein damals aus Zweckmässigkeitsgründen geübter Brauch, dem adligen Gesandten einen akademischen

im Turm  
bei F + K  
Reisen

Murh. Bibl.

*Abkürzung*

Juristen zu attachieren. Der 25 jährige Murhard erhält die Stelle als Geheimsekretär beim Prinzen Georg. 20 Jahre hindurch hat dieser Murhard in der nächsten Umgebung des Prinzen verbracht. Auf vielen Reisen des Prinzen lernt M.H. Murhard fast alle europäischen Höfe kennen, von Rom bis Stockholm, und wird eine wahrhaft weltmännische Persönlichkeit. 1712 macht er die Campagne in Brabant mit und zieht 1717 mit den Siegern in Belgrad ein. Scharfsichtig und in glänzender Stilistik präsentieren sich seine Berichte, die er als hessischer Rat aus London sendet. 1754 stirbt der hochgelehrte und vielgereiste Mann, der die Tochter des Staatskanzlers Scheffer zur Gemahlin hat, als Kriegsrat, wozu ihn Landgraf Friedrich I., der König von Schweden, ernennt. Einer seiner 6 Söhne ist Henrich Murhard, der Vater von Friedrich Wilhelm August und Karl Murhard.

*Edelmann*

Henrich Murhard, der Vater der Beiden, scheint im Gegensatz zu seinem großzügigen und weltmännischen Vater ein stiller, schlichter Charakter gewesen zu sein, dessen ruhige, fast trockene Art auf seine Söhne übergegangen ist. Ob ihm der Dienst des Beamten nicht recht zugesagt hat, ist kaum festzustellen; jedenfalls zieht sich der Regierungsprokurator frühzeitig vom öffentlichen Dienst zurück, um mit Sorgfalt die Aus- und Fortbildung seiner Söhne zu betreiben.

*in...*

*Karl's Väter  
Vornamen?*

Das sind die Vorfahren von Friedrich Wilhelm August und Karl Murhard: Männer, die seit Jahrhunderten im Staatsdienst gestanden, deren äußerer Wohlstand sich zunehmend gehoben hat. Nachgerade sind sie in die oberen Gesellschaftsschichten aufgestiegen. Der Charakter ihres solange verehrten Amtes als Rentmeister bringt es mit sich, daß sie, frei von den Gefahren der Hofnähe, in ständiger Berührung mit der einfachen Bevölkerung bleiben. Männer, die immer ein Drang ins Weite beseelt, sich das Beste und Mannigfaltigste der Wissenschaft und Allgemeinbildung anzueignen, um stets verständnisvollen Anteil zu nehmen am öffentlichen Geschehen ihrer Zeit.